



FRAUEN BERATUNGSSTELLE

Mönchengladbach

JAHRESBERICHT 2018

	Seite
Erreichbarkeit und Angebot der Frauenberatungsstelle	3
Luisa Francia: Choreographie der Täuschung	4
30 Jahre Frauenberatungsstelle Mönchengladbach	
Entwicklung und Geschichte 1988 – 2018	5 - 8
30 Jahre Frauenberatungsstelle - Themenreihe in der Rheinischen Post	9 - 14
Veranstaltungen zum Jubiläum	14
Rückblick auf das Jahr 2018	
1. <u>Statistische Auswertung</u> mit Informationen zum Alter der Ratsuchenden, dem kulturellen Hintergrund, dem Beschäftigungsstatus, der Wohn- und Lebensform, zu den Beratungsanliegen und der Vermittlungshäufigkeit durch die Polizei	15 - 19
2. <u>Arbeitsbereiche</u> mit Informationen zu unseren Arbeitsbereichen: Beratung / Therapie, Vernetzung und Prävention in 2018; Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen	19 - 23
3. <u>Team, Qualitätssicherung und -entwicklung</u>	24
Danksagung und Informationen für Unterstützer*Innen	25

FRAUENBERATUNGSSTELLE Mönchengladbach

Kaiserstraße 20
41061 Mönchengladbach
Tel.: 02161 - 23237
Fax : 02161 - 23092
frauenberatungsstelle-mg@t-online.de
info@frauenberatungsstelle-mg.de
www.frauenberatungsstelle-mg.de

Telefonische Erreichbarkeit:

montags 14 – 16 Uhr

donnerstags 9 – 11 Uhr

Bei Anrufen außerhalb dieser Sprechzeiten besteht die Möglichkeit, uns eine Nachricht auf AB zu hinterlassen.

Wir beraten Frauen

- in Krisensituationen
- rund um das Thema Trennung / Scheidung
- nach Vergewaltigung / sexualisierter Gewalt
- bei Gewalt in der Partnerschaft
- bei Gewalterfahrungen in der Kindheit
- mit Essstörungen
- mit Depressionen
- bei Trauer und Verlust
- in Lebensphasen der Neuorientierung
- lesbische Paare

Alle Frauen

mit Kindern, ohne Kinder, die in einer Partnerschaft leben oder alleine, mit deutscher Staatsangehörigkeit und / oder mit Migrationshintergrund, die sich leicht verständigen können oder zur Unterstützung eine Begleitung mitbringen, die über 16 Jahre alt sind oder über 80, die einer Religion angehören oder keiner, die eine heterosexuelle, lesbische oder trans* Identität haben oder mit Fragen zu ihrer Identität beschäftigt sind, die gesundheitlich eingeschränkt und anders fähig sind, die sich gesund fühlen und Informationen wünschen oder sich belastet erleben und Unterstützung und Beratung suchen - **sind uns herzlich willkommen.**

Unser Ziel ist es, die persönliche, rechtliche und gesellschaftliche Lebenssituation von Frauen zu verbessern, die eigenen Kräfte zu stärken und die Ratsuchenden bei der Lösung und Bewältigung ihrer Probleme zu unterstützen.

Unser Team

Doris Ingenhag – Beratung, Therapie, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung
Ruth Pützmänn – Beratung, Therapie, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung
Silvia Henke – Beratung, Therapie, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung
Susanne Büdenhölzer-Boms – Prävention, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung

choreographie der täuschung

ich sah die besten meiner generation
im hausstaub ersticken
sich auflösen zwischen dreckigen socken
und festgebackenen essensresten
auf dem hochzeitsgeschirr
zwölf teller, zwölf tassen.
ich sah meine freundinnen
fassungslos einen betrug nach dem anderen
aufdecken, heulen, fluchen
wer hat mir meine kindheit gestohlen
wer stopfte mich in dieses korsett von
zweifel, verzweiflung!
ich sah rote wangen, die zu
schwarzen ringen unter den augen wurden
gelöstes gelächter von freundinnen
mutierte im familiären säurebad
zu nie gekanntem schrecken.
abends kommt der mann und fordert
totale versorgung
die seine mutter so willig gegeben.

ich sah wohnzimmern garnituren
schlafzimmern garnituren
schuldenberge, unter denen
schultern sich beugen
rücken sich krümmen
nicht eingelöste versprechen
wurden durch vierzehn tage
urlaub ersetzt.
ich sah die schönsten frauen
auf supermarktkarren gestützt
in der ecke verschnaufen
sah hausfrauen im eiscafé
die verbotene zigarette rauchen
ich hörte sie weinend die männer
verfluchen
und sah sie hilflos zurücktreiben
in die unterwerfung
von meister proper und dem
general.

ich sah frauen, die übergangslos
von ihren eltern, und dem was sich schickt
zu ihren ehemännern und dem,
was sich nicht schickt,
wechselten.
sexy und mütterlich, zärtlich und geil,
ganz nach wunsch.

ich sah sie stunden am telefon
und vor dem spiegel
antworten konstruieren,
um keine fragen stellen zu müssen.
ich hörte die lügen, die sie woben,
um ihre männer nicht
zu blamieren.
ich sah schwache frauen ihre männer
verteidigen,
sie noch vor der eigenen
berechtigten wut
liebevoll schützen.

ich sah sie mit geschlossenen augen
mühsam die bilder im kopf belebend
hastig zwischen die schenkel greifen
ich hörte sie stöhnen:
wo ist denn der
zärtliche mann
der verliebte, der
phantastische liebhaber,
wo ist denn der,
der mich wahrnimmt,
wenigstens.

ich sah meine klugen schwestern
unruhig ihre visionen entwerfen
und ängstlich sie
verteidigen, verwerfen,
vergessen.
ich hörte sie munter rufen
es könnte schlimmer sein!

30 Jahre Frauenberatungsstelle Mönchengladbach

1. Entwicklung und Geschichte 1988 - 2018

1978 eröffnet in Mönchengladbach-Rheydt nach Berlin und Köln ein Autonomes Frauenhaus. Wie in vielen Städten entwickelt sich aus der Frauenhausarbeit heraus die Idee, für Frauen eine Anlaufstelle zur Unterstützung anzubieten. Denn es wenden sich auch immer wieder Frauen an das Frauenhaus, die nicht direkt den Schutz des Frauenhauses in Anspruch nehmen wollen oder müssen, aber dennoch Gewalt in der Partnerschaft erleben und Unterstützung suchen.

So wurde **1987 eine ABM-Stelle zum Aufbau der Beratungsarbeit** für von Gewalt betroffene Frauen beantragt.

1988 – 1998

Zwischen Euphorie und Durchhalten

- 1988** **Beginn der Beratungsarbeit** in einem Raum in der Lüpertzender Str. 69, auf gleicher Etage wie das damalige Frauenzentrum, mit einer ABM-Stelle. Der Raum wird von der Stadt zur Verfügung gestellt.
- 1990** **Die Stadt bezuschusst nach Ablauf der ABM die Personalkosten für die Allgemeine Frauenberatung.**
- 1991** Das Thema 'sexueller Missbrauch' erhält erstmalig in der Öffentlichkeit breite Aufmerksamkeit. Immer mehr Frauen finden den Mut, über ihre Erlebnisse in der Kindheit zu sprechen. Zunehmend ist das Thema von öffentlichem Interesse. Es wird eine neue **ABM zu 'Sexualisierte Gewalt in der Kindheit'** beantragt und vom Arbeitsamt bewilligt.
- 1992** **Umzug in die Steinmetzstraße 47 und Einrichtung von weiteren zwei ABM-Stellen für Notrufarbeit** (Öffentlichkeitsarbeit und Beratung nach Vergewaltigung). Die neuen Räume werden kostenfrei von der Stadt Mönchengladbach zur Verfügung gestellt.
- 1993** Die **ABM-Stelle zum Thema Sexualisierte Gewalt in der Kindheit** wird kein 3. Jahr verlängert. Die Arbeit **wird mit einer halben Personalstelle fortgeführt**; die Kosten werden zu einem Teil von der Stadt übernommen.
- 1995** **Die Notrufarbeit muss eingestellt werden.** Die ABM-Stellen für die Notrufarbeit werden nicht verlängert und es findet sich trotz vieler Bemühungen keine andere Finanzierungsmöglichkeit.
Die Anzahl der Frauen, die die Beratungsstelle aufsuchen steigt. Die Frauenberatungsstelle ist zu einem festen Bestandteil des Versorgungsangebotes in Mönchengladbach geworden.
Der Abbruch des Hauses in der Steinmetzstraße steht an.
- 1996** Neue Räume, die dem Bedarf für Einzelberatungen und für Gruppen entsprechen, werden gefunden: **Die Frauenberatungsstelle zieht in die Kaiserstraße 20.** Die gesamte Miete muss nun durch Spenden und Bußgelder aufgebracht werden.

1997 Die Frauenberatungsstelle Mönchengladbach wird mit 1,5 Personalstellen in die Landesförderung aufgenommen. Dies bedeutet die vorläufige Absicherung der Stellen mit 85% Kostendeckung und eine Entlastung des kommunalen Haushaltes. Die Stadt trägt weiterhin einen Teil der Betriebskosten. Die restlichen Personal- und Betriebskosten müssen durch Spenden aufgebracht werden. Ein jährliches Ringen um die Restkostenfinanzierung beginnt.

1998 Die Frauenberatungsstelle wird 10 Jahre!

1998 – 2008 Magere Jahre - Fette Jahre?

1998 Sexualstrafrechtsreform: Es wird der neue § 177 StGB verabschiedet: Vergewaltigung in der Ehe ist nun strafbar.

1999 Durch die erweiterte Förderung des Landes NRW kann eine halbe **Fachkraftstelle für den Schwerpunkt 'sexualisierte Gewalt'** besetzt werden. Hierdurch verbreitert sich das Beratungsangebot; es wächst damit jedoch auch der finanzielle Druck.

Der erste **Aktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen** wird im Dezember 1999 von der Bundesregierung beschlossen.

2000 Es findet eine Änderung des Vereinsnamens statt. 'Frauenhaus Rheydt' e. V. wird in 'Frauenhaus Rheydt und Frauenberatungsstelle Mönchengladbach' e. V. umbenannt: Ein Verein mit zwei eigenständigen Einrichtungen.

2001 Die Nachfrage nach langfristiger Beratung und therapeutischer Begleitung steigt zunehmend. Inzwischen hat sich das Spektrum an Beratungsthemen wesentlich erweitert. Zu den Schwerpunkten Beratung bei Trennung / Scheidung, bei Gewalt in der Partnerschaft, nach Vergewaltigung und sexualisierter Gewalt in der Kindheit kommen vermehrt Beratungsthemen wie Essstörungen, Verlustkrisen, Erziehungsfragen in Trennungssituationen, Angststörungen und Depression hinzu.

2002 Nach einer intensiven Arbeit in den überregionalen Zusammenschlüssen der Frauenberatungsstellen und auch der autonomen Frauenhäuser kommt es zu einer besseren rechtlichen Absicherung von Frauen in und nach Gewaltbeziehungen: **Das Gewaltschutzgesetz tritt in Kraft.** Es dient dem zivilrechtlichen Schutz vor Gewalttaten und Nachstellungen sowie zur Erleichterung der Zuweisung der bisherigen gemeinsamen Wohnung an die Geschädigte.

2004 Entsprechend dem neuen Gewaltschutzgesetz können jetzt gewalttätige Partner durch die Polizei für einen befristeten Zeitraum der gemeinsamen Wohnung verwiesen werden. Die Polizei benachrichtigt im Einvernehmen mit der (Ehe-) Frau die Frauenberatungsstelle. Damit entsteht ein **neuer Arbeitsbereich in der Frauenberatungsstelle: die Gewaltschutzberatung.**

Den betroffenen Frauen wird aktiv Beratung angeboten. Es verändert sich teils nicht nur die Arbeitsweise in Bezug auf die Klientinnen, die von der Polizei vermittelt werden, sondern es entstehen neue Arbeitskreise und Vernetzungen, - alles verbunden mit einem Mehr an Zeit, die dafür benötigt wird – ohne mehr Arbeitszeit zur Verfügung zu haben. Parallel findet weiterhin ein Drahtseilakt statt, um die Finanzierung gestemmt zu bekommen.

Bußgelder und Spenden sind rückläufig, der Kostenanteil, der selbst finanziert werden muss, beträchtlich.

- 2005** Im Zuge der **Sparpolitik in NRW** kommt es zur Einsparung der Landesfachstelle autonomer Frauen- und Mädcheneinrichtungen gegen Gewalt; des Weiteren wird „flächendeckend“ die 4 Personalstelle in allen Frauenhäusern gestrichen.
- 2007** Eine **Leistungsvereinbarung mit der Stadt Mönchengladbach** kann für das Angebot der Frauenberatungsstelle für Frauen mit Kindern entwickelt werden. Dies ist **ein positiver Meilenstein** in der zukünftigen Finanzabsicherung. Die Vereinbarung kommt ab 2008 zum Tragen.
- 2008** **Die Frauenberatungsstelle feiert 20-jähriges Jubiläum.**

2008 – 2018
Mit Auf und Ab – geht es weiter

- 2008** **Jedes Jahr nutzen ca. 300 Frauen das Angebot der Frauenberatungsstelle.** Die Schwerpunktthemen sind weiterhin Beziehungskonflikte, Trennung / Scheidung, Gewalt in der Partnerschaft und sexualisierte Gewalt.
- 2011** In Istanbul tagt der Europarat. Es wird ein Übereinkommen ausgearbeitet: ein **Völkerrechtlicher Vertrag zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt** (Istanbul-Konvention). Er schafft verbindliche Rechtsnormen. Auf seiner Grundlage sollen Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt verhindert und bekämpft werden.

Es erfolgt in der Förderung durch das Land eine Anpassung an die gestiegenen Personalkosten, so dass über die Landesmittel nun wieder rund 80% für zwei Personalstellen gedeckt werden können.
- 2013** In der Frauenberatungsstelle wird die **Ausstellung „Mein Standpunkt gegen Gewalt“** vom Arbeitskreis Gegen Gewalt in Beziehungen Mönchengladbach gezeigt. An dieser Aktion beteiligen sich u. a. der Polizeipräsident und der Oberbürgermeister mit einem Statement und persönlichen Foto.
Zonta II Mönchengladbach unterstützt die Frauenberatungsstelle und richtet eine Benefizveranstaltung aus. Mit einer Spende von Zonta II und den Einnahmen aus der Veranstaltung sollen zusätzliche Personalstunden gefördert werden.
- 2014** **Einstellung einer Mitarbeiterin für die Beratungsarbeit stundenweise für 2 Jahre** durch die Unterstützung von Zonta II. Hiermit wird das Team erweitert und entlastet; auf Beratungs-anfragen kann entsprechend schneller reagiert werden kann.

Am 1. August 2014 tritt die Istanbul-Konvention in Kraft.
- 2015** Parallel wird es zunehmend schwieriger über nicht zweckgebundene Spenden die Restkosten für Personal, Sach- und Betriebskosten zu decken. Zudem bricht die Zuweisung von Bußgeldern (z. B. auch von den Finanzbehörden), u. a. aufgrund veränderter Statuten bei der Vergabe, immer weiter ein.
- 2016** Seit der Silvesternacht 2015 / 2016 gibt es ein großes Bemühen auf Bundes- und Landesebene, sich dem Thema Sexualisierte Gewalt anzunehmen und „Abhilfe“ zu schaffen. Niemals zuvor ist das Thema derart in den Fokus gerückt wie in den letzten Jahren. Auslösend hierfür sind u. a. die bekannt gemachten Missbrauchsfälle in Heimen und in kirchlichen Kontexten. Nie zuvor ist das Thema sexueller Missbrauch, sexuelle Belästigung und sexualisierte Gewalt so sehr in der Öffentlichkeit besprochen worden.

Anfang 2016: das **Land NRW stellt zusätzliche Mittel für Prävention bereit**. Es könnten bis zu zwei weitere Personalstellen für diesen Bereich besetzt werden, unter der Voraussetzung, dass dies finanziell von den beantragenden Beratungsstellen geleistet werden kann.

Die **neue Sexualstrafrechtsreform** unter dem Slogan „**Nein heißt Nein!**“ tritt in Kraft. Demnach macht sich nicht nur strafbar, wer sexuelle Handlungen erzwingt, sondern wer sich gegen den „erkennbaren“ Willen einer anderen Person hinwegsetzt. Unter Strafe fällt auch verschärft sexuelle Belästigung. Mit der Reform sollen insbesondere Frauen besser vor sexualisierter Gewalt geschützt werden.

Die schwierige finanzielle Situation der Frauenberatungsstelle spitzt sich immer weiter zu. Es finden Gespräche mit Ratsmitgliedern und Stadtverwaltung zur schwierigen Lage statt. Weiter finden Gespräche mit Stiftungen und SpenderInnen statt. Es kommt zu einmaligen Zuwendungen, wodurch die Beratungsstelle über das Jahr hinweg „gerettet“ werden kann.

Wir starten die **Aktion „1m² Mut“**, bei der durch die Übernahme einer festen Patenschaft für 1m², d. h. einer monatlichen Fördersumme von 5 Euro, die Arbeit der Frauenberatungsstelle fortlaufend unterstützt werden kann.

Im Dezember 2016 beschließt der Rat der Stadt Mönchengladbach eine erweiterte Förderung der Frauenberatungsstelle und sichert so die Arbeit ab.

2017 Aufgrund der entspannteren finanziellen Situation in der Frauenberatungsstelle ist die **Einrichtung einer halben Personalstelle für den Bereich Prävention zum Thema Sexualisierte Gewalt** möglich. Im September wird eine Fachkraft für Prävention eingestellt.

2018 **Der Beschluss von Deutschland sich der Istanbul-Konvention anzuschließen tritt in Kraft.**

Die erweiterte Förderung der Frauenberatungsstelle Mönchengladbach durch die Stadt für 2019 wird sichergestellt.

Die Frauenberatungsstelle feiert 30-jähriges Jubiläum

2. Themenreihe in der Rheinischen Post

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Frauenberatungsstelle wurde in der RP eine Themenreihe mit von uns gewählten Themen veröffentlicht. Mit freundlicher Genehmigung der RP haben wir die Artikel an dieser Stelle unserem Jahresbericht beigelegt. Die Themen waren und sind uns ein besonderes Anliegen: Gewalt gegen Frauen – auch im Netz; Sexualisierte Gewalt; Einsamkeit und Armut von Frauen und das diffuse Rollenbild, das viele – insbesondere junge Frauen oft verunsichert.

30 Jahre Frauenberatungsstelle: Mehr Cybergewalt gegen Frauen

11. April 2018 – von Gabriele Peters

Mönchengladbach Dass Frauen geschlagen und gedemütigt werden, gab es schon immer. Nun wächst die digitale Gewalt. In der Beratungsstelle tauchen immer mehr Frauen auf, die von ihren Partnern per Handy überwacht werden.

Seit 30 Jahren kümmern sich Fachkräfte in der Frauenberatungsstelle an der Kaiserstraße um das Problem "Gewalt in der Beziehung". Das war schon immer sehr facettenreich: Frauen werden geschlagen, vergewaltigt, verhöhnt und gedemütigt. "Und dann gibt es noch die ökonomische Gewalt", sagt die Sozialpädagogin Silvia Henke, "Frauen haben keinen Zugang zum Konto, wissen noch nicht einmal, was ihr Partner verdient oder wie der Kontostand ist." In Zeiten digitaler Medien mussten die Beraterinnen erfahren: Gewalt geht offline und online. "Früher hatten wir in den Beratungsräumen Zettel hängen, auf denen wir darum baten, dass während des Gesprächs die Handys bitte ausgeschaltet bleiben sollen", berichtet Sozialarbeiterin Doris Ingenhag, die von der ersten Stunde in der Frauenberatungsstelle Mönchengladbach arbeitet und sie mit aufbaute. Mittlerweile sind die Zettel mit dem Hinweis auf Smartphone-Stummschaltung wieder verschwunden. Ungewollt hatten die Fachberaterinnen die Ratsuchenden unter noch größeren Druck gesetzt. "Ich muss für meinen Mann immer erreichbar sein, sonst gibt es einen Riesenärger." Diesen Satz haben Doris Ingenhag und das Team oft gehört. Mobbing, Stalking, Kontrolle - all das ist per Smartphone möglich. "Uns berichtete eine Frau, dass ihr Partner sie überwache und immer dort auftauche, wo sie sich bewege. Sie sagte zum Beispiel: „Das ist ganz seltsam. Ich gehe zu einer anderen Bushaltestelle als gewohnt, und er steht schon da.“", sagt Ingenhag. Was die Sozialarbeiterin damals genauso wenig wusste wie die ratsuchende Frau: Ihr Mann ortete sie über ihr Handy. "Dafür gibt es Apps, die ganz leicht zu aktivieren sind", weiß Erziehungswissenschaftlerin Susanne Büdenhölzer-Boms. Aber es gibt noch mehr Möglichkeiten, über Smartphones Druck auszuüben. In der Beratungsstelle berichten Frauen von 30 bis 50 SMS, die sie täglich während der Arbeit von ihren kontrollsüchtigen Männern bekommen.

Digitale Gewalt geht aber auch über Facebook und andere Plattformen, über die intime Bilder, böse Unterstellungen und Hetze gleich tausendfach verteilt werden. "Was da passiert und gepostet wird, ist oft sehr beängstigend", sagt Doris Ingenhag.

Info

Jede vierte Frau erlebt Gewalt

Übergriffe Wie der Deutsche Juristinnenbund mitteilt, hat jede Frau im Laufe ihres Lebens mindestens einmal körperliche und/oder sexuelle Übergriffe durch einen Beziehungspartner erlebt. Jeden Tag wird eine Frau in Deutschland von ihrem (Ex-) Partner lebensgefährlich attackiert. Jede Woche sterben dabei drei Frauen.

Istanbul-Konvention Der völkerrechtliche Menschenrechtsvertrag zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt trat am 1. Februar dieses Jahres in Deutschland in Kraft.

Kontakt Beratungsstelle Kaiserstraße 20, Telefon 02161 23237

E-Mail: frauenberatungsstelle-mg@t-online.de

Bei einem Drittel aller Frauen, die in die Beratungsstelle kommen, sind aktuelle Gewalterfahrungen das Eingangsthema. Dazu kommen die Ratsuchenden, die länger zurückliegende Gewalterfahrungen nicht verarbeiten konnten und heute unter Depressionen, Schlaflosigkeit oder Angststörungen leiden, die eine Suchtproblematik haben oder die kein soziales Umfeld mehr besitzen, weil ihr eifersüchtiger Ex-Partner jeden Kontakt unterbunden hat.

In der Frauenberatungsstelle wird Frauen geholfen, wenn sie aus den Partnerschaften herauswollen. Das ist nicht einfach. "Viele, die keine Gewalterfahrungen haben, sagen, es müsse doch viel leichter sein, sich von einem herrischen Partner zu trennen, der permanent Druck ausübt. Aber das ist nicht so", weiß Doris Ingenhag. Denn oftmals sei das Selbstbewusstsein der Frauen zerstört, wenn sie von ihren Männern, die als einzige Bezugsperson blieben, jahrelang gehört haben: "Das kannst du nicht. Das schaffst du nicht. Wovon willst du überhaupt leben?". Außerdem bedeute ein Auszug oder eine Trennung nicht immer das Ende der Gewalt. "Diese Situationen können durchaus gefährlich werden", sagt die Sozialarbeiterin. Oftmals eskaliere die Gewalt dann erst recht.

Und außerdem: "Am Anfang war es immer Liebe. Es hat nicht mit Schlägen angefangen", sagt Silvia Henke. In solchen Partnerschaften gebe es viele Aufs und Abs: Gewalt, Versöhnung, Entschuldigungen.

"Frauen denken zwischendurch oft: Vielleicht wird es ja doch wieder so wie früher."

Doris Ingenhag würde sich wünschen, dass die Situationen von Frauen mit Gewalterfahrungen bei Richtern, Anwälten und Jugendamtsmitarbeitern mehr beachtet und berücksichtigt würden. Oft müssten sie monatelang auf Gerichtstermine warten, um den rechtmäßigen Unterhalt einzufordern. "Bei uns ist eine Frau, die wartet nun schon zwei Jahre. Die Anwälte finden immer wieder Tricks, um eine Entscheidung hinauszuzögern. Die Frau geht mittlerweile zur Tafel, damit sie etwas zu essen hat", berichtet Doris Ingenhag. Und natürlich hätten solche Frauen auch nach der Trennung oft noch Angst, sich bei Behörden und Ämtern in Gegenwart ihrer Peiniger zu äußern.

30 Jahre Frauenberatungsstelle Mönchengladbach:

„#MeToo ist ein ganz altes Thema“

20. Juni 2018 – von Gabriele Peters



Die Frauenberatungsstelle an der Kaiserstraße in Mönchengladbach ist seit über 20 Jahren Fachberatungsstelle für „sexualisierte Gewalt“. Foto: dpa/Britta Pedersen

In der Frauenberatungsstelle melden sich seit 30 Jahren Frauen, die vergewaltigt oder sexuell genötigt wurden.

Sexuelle Übergriffe können schwer traumatisieren. Die Erfahrungen machen die Mitarbeiterinnen in der Frauenberatungsstelle Mönchengladbach immer wieder. „Zu Scham und Schuldgefühlen, die Frauen empfinden, kommen oft auch körperliche und seelische Symptome wie Schlafstörungen und Depressionen“, sagt Doris Ingenhag.

Alleine im vergangenen Jahr haben sich 35 Frauen in der Beratungsstelle gemeldet, weil sie vergewaltigt oder Opfer sexueller Übergriffe wurden. „Das sind die Frauen, die sich getraut haben, Hilfe zu holen. Und sie haben Alle Ausnahmslos Härtefälle erlebt – nicht einen Klaps auf den Po oder nicht die dumme Anmache am Arbeitsplatz“, sagt Ruth Pütmann, bei der Frauenberatung zuständig für das Thema „sexualisierte Gewalt“.

Das Problem sei ständig gegenwärtig. Denn an die Beratungsstelle wenden sich auch Frauen, die als Kind sexuell missbraucht wurden. „Oft kommt der Übergriff, der lange beiseitegeschoben wurde, nach Jahrzehnten wieder hoch. Da reicht ein Duft oder ein Geräusch von früher“, sagt die Sozialpädagogin Silvia Henke. „Flashbacks“ nenne man so etwas, ergänzt Ruth Pütmann.

Auch bei vielen Frauen, die sich wegen „häuslicher Gewalt“ an die Hilfestelle wenden, komme schnell heraus, dass sie von ihren Partnern oder Ehemännern vergewaltigt und sexuell genötigt wurden. „#MeToo“, sagt Silvia Henke, „ist zwar ein guter aktueller Aufschrei. Aber das Thema ist alt.“ Auch deshalb habe der Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW die Kampagne „Stark für Frauen gestartet“, an der sich viele Prominente beteiligen. Nicht nur Frauen, sondern auch Männer. Der CDU-Landtagsabgeordnete Jochen Klenner gehört beispielsweise dazu. Die Kampagne soll die Arbeit in den Frauenberatungsstellen bekannter machen. Und in dieser Woche soll das Thema „sexualisierte Gewalt“ näher beleuchtet werden.

Das Thema bleibe immer aktuell. Denn wenn auch die Gesetzeslage sich für die Frauen durchaus verbessert habe, liege noch vieles im Argen, sagt Silvia Henke. Viele Frauen würden auch heute nicht sexuelle Übergriffe anzeigen. Das liege zum einen an der Scham, zum anderen aber auch an den geschlechtsspezifischen Rollenbildern, die es immer noch gebe und heute sogar eine Renaissance erlebten. Wenn sich in Modeblogs beispielsweise heute junge Frauen wieder nur noch auf die Schönheit reduzieren. „Aber es ist doch immer noch so: Wir sehen in Filmen den starken Mann, der eine Frau küsst. Die wehrt sich erst, er macht weiter, und schließlich sinkt sie in seine Arme“, sagt die Sozialpädagogin. Das signalisiere den Männern doch: „Du musst immer einen Schritt weitergehen, als die Frau möchte. Dann wird das schon.“ Aber genau das ist falsch.

Ruth Pütmann hört von Vergewaltigungsoffern oft: „Wir haben zuerst gescherzt, gelacht und geflirtet. Dann sind wir irgendwohin gefahren, und da ist es passiert.“ Der Mann habe den letzten Schritt als Einwilligung aufgefasst, die Frau nicht. Dennoch mache sie sich Vorwürfe, sage sich immer wieder: „Wäre ich nicht mitgefahren, wäre das nicht passiert.“ Und auch in der Gesellschaft werde das oft nicht anders gesehen. „Ist sie doch selbst schuld, was geht sie auch nachts noch alleine durch die Straßen.“ „Die war ja auch immer so aufreizend angezogen.“ Solche Sätze sind auch in der #MeToo-Zeit gar nicht so selten.

Bezeichnend findet Silvia Henke auch, dass zwar die Zahl der Strafanzeigen nach sexualisierter Gewalt in Deutschland leicht angestiegen ist, die Zahl der Verurteilungen aber nicht. Es gebe eine Studie, nach der weit über 50 Prozent aller Fälle eingestellt werde. Und das liegt nach Ansicht der Mitarbeiterinnen in der Beratungsstelle nicht daran, dass die Frauen Männer falsch beschuldigten. Fehlanzeigen gebe es zwar, aber der Anteil liege bei Vergewaltigung und sexueller Nötigung bei gerade einmal ein bis zwei Prozent.

In der Frauenberatungsstelle Mönchengladbach wird keine Frau zu einer Strafanzeige überredet.

„Das sollen die Frauen selbstbestimmt entscheiden“, sagt Ruth Pütmann. Die Mitarbeiterinnen bieten therapeutische Hilfe und vielseitige Unterstützung beispielsweise bei Prozessbegleitungen und Opferentschädigung und, wenn es dann doch gewünscht ist, auch bei Fragen zur Anzeigenerstattung. Auch Angehörige von Betroffenen können sich an der Kaiserstraße 20 Rat holen.

Slow-Dating für Frauen: Slow-Dating gegen die Einsamkeit

5. Oktober 2018 – von Gabriele Peters

Mönchengladbach In der Frauenberatungsstelle melden sich immer mehr Menschen, die unglücklich sind, weil sie zu wenig soziale Kontakte haben. Ein Slow-Dating für Frauen soll helfen.

41 Prozent aller Haushalte in Deutschland sind Single-Haushalte. Manche Menschen leben ganz bewusst alleine, andere ungewollt. Einsamkeit ist ein großes Problem, in einer Gesellschaft, in der jeder seinen Weg geht. Es trifft Männer wie Frauen, Alte wie Junge. Selbst in einer Welt, in der es viele Freizeitangebote und Dating-Portale gibt, in der alle Netzwerker sind, fühlen sich viele Menschen isoliert.

In der Frauenberatungsstelle melden sich immer mehr Frauen, die unglücklich sind, weil sie zu wenig soziale Kontakte haben. Die Ursachen für die empfundene Einsamkeit sind zahlreich, weiß Diplom-Sozialpädagogin Silvia Henke. Trennung, Umzug, Krankheit, Geldmangel seien nur einige Gründe, weshalb es zu einer gesellschaftlichen Isolation kommen könne. Traditionelle Zusammengehörigkeitsmechanismen seien vor allem in Städten oft kaum noch vorhanden. „Einsamkeit gibt es aber auch in Beziehungen“, sagt Diplom-Psychologin Ruth Pütmann. Die Sehnsucht nach einer tiefen Freundschaft könne auch in Familien aufkeimen. Susanne Büdenhölzer-Boms: „Es macht einen Unterschied, ob ich jemanden habe, mit dem ich Kaffee trinken gehe oder jemanden, der mich auch mal in den Arm nimmt.“ Eine beste Freundin zu haben, jemanden, mit dem man über alles reden kann, das vermissen viele Frauen. „Oft sind Wochenenden das große Problem. In der Stadt ist nicht viel los. Und in der Wohnung ist es still.“ So etwas hört Diplom-Sozialarbeiterin Doris Ingenhag sehr häufig in der Beratungsstelle. 34 Prozent der Frauen, die alleine leben, sind über 64 Jahre alt. „Da sind die Freizeitangebote beschränkt.“

Sich am Abend einfach einmal in einem Lokal an einen Tresen zu setzen, komme vor allem für viele ältere Frauen nicht in Betracht. Da würden die Gedanken sofort wieder um alte Rollenklischees rotieren: „Was denken die anderen, wenn ich da alleine sitze? Alte Jungfer, die hat es wohl nötig? Freiwild? Restposten?“ Silvia Henke: „Männer, die alleine sind, sind ‚lonesome‘ Cowboys. Bei Frauen ist das Alleinsein immer noch etwas Defizitäres.“ Desto einsamer man sich fühlt, desto mehr werde das Selbstwertgefühl angekratzt. „Ich bin allein, mit mir ist etwas nicht in Ordnung. So denken viele“, berichtet Ruth Pütmann. Dabei sei vor allem bei älteren Frauen eine neue Partnerschaft oft gar nicht gewünscht. Viele hätten ja schon eine Ehe hinter sich. „Hier war zum Beispiel mal eine Frau, die sagte, sie hätte so gerne jemanden, der mit ihr regelmäßig im Bunten Garten spazieren geht“, sagt Doris Ingenhag. Es gibt laut Silvia Henke unterschiedliche Wunschkonstellationen: die Frau, die eine gleichaltrige Freundin sucht, weil sie immer eine Schwester haben wollte, die junge Frau, die eine ältere, enge Kontaktperson haben will, weil ihr die Mutterfigur fehlt und von deren Erfahrungen sie profitieren kann.

Für alle Frauen, die sich Kontakte wünschen für Freundschaften oder Freizeitgestaltung, bietet die Frauenberatungsstelle ein Slow-Dating in den Räumen an der Kaiserstraße 20 an. „Wir haben dieses Mal ganz bewusst einen Termin am Wochenende ausgesucht“, sagt Doris Ingenhag. Das Treffen für Frauen findet statt am 13. Oktober von 14 bis 17 Uhr. Um vorherige Anmeldung wird gebeten unter der Telefonnummer 02161 23237 oder Mail: info@frauenberatungsstelle-mg.de.

30 Jahre Frauenberatungsstelle in Mönchengladbach: Frisch, schick, adrett – ein Frauenbild

28. Dezember 2018 – von Gabi Peters

Mönchengladbach Frauen dürfen Polizistinnen werden. Gewalttätige Männer müssen raus aus der Wohnung. Stalking ist strafbar. Gesetze und Regeln wurden für die Gleichberechtigung und zum Schutz der Frau geändert. Manches aber bleibt.

In der Frauenberatungsstelle an der Kaiserstraße wurden schon viele Lebensgeschichten erzählt, Lebensläufe, -entwürfe und -erwartungen geschildert. „Eins haben wir in all den Jahren erfahren“, sagt Diplom-Sozialpädagogin Silvia Henke, „es gibt noch alte Rollenerwartungen, und die können schwer beengend wirken.“ Frisch, schick, adrett – das sei noch immer das Idealbild für eine Frau. „Es gibt natürlich neben der klassischen Hausfrauen-Mutter-Rolle heute auch die der berufstätigen Frau. Aber trotz Arbeit und Karriere wird erwartet, dass die Frau die fürsorglich Versorgende in der Familie ist.

Und dabei soll sie noch gepflegt aussieht“, berichtet Erziehungswissenschaftlerin Susanne Büdenhölzer-Boms und malt dabei nicht ganz ernsthaft gemeint das Bild von einer Frau mit manikürten Fingernägeln in Gummihandschuhen.

Vieles habe sich im Laufe der 30 Jahren, in denen es die Frauenberatungsstelle Mönchengladbach gibt, zum Wohl der Frauen geändert. Es gibt das Gewaltschutzgesetz, das dafür sorgt, dass Männer die gemeinsame Wohnung verlassen müssen, wenn sie ihren Partnerinnen gegenüber gewalttätig wurden. Frauen dürfen mittlerweile in allen Bereichen der Polizei arbeiten. Und Stalking, also das ständige Nachstellen einer Person, ist verboten. „Aber manches ist geblieben“, sagt Diplom-Psychologin Ruth Pütmann. „Wenn in den Familien etwas nicht klappt, ist meistens die Frau schuld. Und die sehen das selbst auch oft als persönliches Versagen – nach dem Motto: Ich genüge nicht.“

Info

Frauenberatungsstelle Mönchengladbach

Beratungskontakte etwa 1000 bis 1100 im Jahr. Rund 300 Frauen suchen die Beratungsstelle pro Jahr auf.

Kontakt Kaiserstraße 20, Telefon 02161 23237, Fax: 02161 23092,

E-Mail: info@frauenberatungsstelle-mg.de

Telefonische Sprechzeiten montags von 14 bis 16 Uhr, donnerstags von 9 bis 11 Uhr.

Man müsse nur einmal auf Alltagsunterhaltungen achten, da blitze häufig noch immer ein altes Frauenbild auf, sagt Silvia Henke. Diplom-Sozialarbeiterin Doris Ingenhag gibt Beispiele: „Ich arbeite nicht, ich bin zu Hause“, antworteten selbst Frauen mit vier Kindern oft auf die Frage: „Was machst du so?“ „Arbeiten wird heute häufig über die Bezahlung definiert. Als ob die Frauen zu Hause säßen und nichts täten.“ Und Silvia Henke ergänzt: „Welcher Mann würde in ein Krankenhaus kommen und sagen: ‚Wie bekomme ich jetzt meinen Haushalt hin?‘ das sind in der Regel immer nur die Frauen, die sich in der Situation um das ordentliche Zuhause sorgen.“



Das Rollenbild in den 1950er Jahren: Aufgabe der Frau war, den Haushalt zu erledigen und adrett auszusehen. Foto: pixabay

Putzen, Kinder, Karriere, Fitnessstudio – all dies unter einen Hut zu bringen und dabei noch gut auszusehen, das sei einfach zu viel. „Dabei sagt ja keiner, dass Frauen all dies tun müssen. Oft ist es einfach in ihren Köpfen drin“, sagt Silvia Henke. Und das Fatale sei: Schafft die Frau all diese Anforderungen nicht, sei in der Folge eine Depression nicht selten.

Die Veränderung von Rollenbildern erfolge in sehr kleinen Schritten, sagt Ruth Pütmann. Keine der vier Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle hat etwas dagegen, wenn Frauen entscheiden, sich auf Kinder und Familie zu konzentrieren, oder wenn Frauen die Karriere in den Vordergrund stellen. Beides sei völlig in Ordnung. Aber Frauen sollen sich nicht immer entschuldigen müssen. „Karriere und Kinder? Da heißt es, die Frauen kümmern sich nicht genug um die Kinder“, sagt Susanne Büdenhölzer-Boms.

Nur Hausfrau? Auch in dem Fall hätten Frauen oft das Gefühl, sich entschuldigen zu müssen.

Die alten Rollenbilder würden sogar heute noch häufig in Kinderbüchern vermittelt. „Käpt’n Sharky erteilt Order, Hexe Lilli versorgt“, sagt Silvia Henke. Ja, es sei naturgegeben, dass die Frauen die Kinder bekommen. Kindererziehung und Haushalt könnten aber auch Partner übernehmen. Wer was macht, sei egal. Auch die klassische Verteilung sei gut, wenn das Paar sich einig ist. Man müsste den Rollen nur Wert beimessen.

„Je stärker Rollenklischees in der Beziehung ausgeprägt sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Gewalt ins Spiel kommt“, berichtet Silvia Henke. Und Doris Ingenhag ergänzt: „Vielleicht schaffen wir es ja noch einmal, dass Frauenhäuser und -beratungsstellen nicht mehr nötig sind. Aber jetzt sieht es so aus: Die Frauenhäuser sind voll. Und unsere Beratungszeit ist jedes Jahr schnell ausgebucht. Das wäre sie sogar, wenn wir noch mehr Mitarbeiterinnen hätten.“

3. Veranstaltungen zum Jubiläum

Am 26. Oktober fand anlässlich des Jubiläums eine **Lesung im TIG mit Jutta Profijt und Kerstin Lange** statt. Jutta Profijt las aus ihrem Bestseller „Unter Fremden“ und Kerstin Lange aus ihren kulinarischen Kriminalgeschichten. Wir danken beiden Autorinnen für die gelungene Veranstaltung.

Im Foyer des TIG konnten die Besucher*Innen Teile der neuen **Ausstellung** des Dachverbandes Autonomer Frauenberatungsstellen „**Stark für Frauen**“ sehen. Die Ausstellung informiert über die verschiedenen Themenbereiche, die in den Frauenberatungsstellen häufig Anlass für Frauen sind, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Des Weiteren fand im Oktober ein „**Slow-Dating**“ in der **Frauenberatungsstelle** statt. Immer wieder wurden wir in der Vergangenheit von Klientinnen angefragt, ob es eine Veranstaltung geben könne, bei der die Möglichkeit geboten werde, andere Frauen kennen zu lernen. Der Hintergrund ist auch im Artikel von Frau Peters in der RP (siehe oben) dargestellt worden. Die Veranstaltung wurde von 24 Frauen besucht und fand eine gute Resonanz. Es gab weit mehr Anmeldungen als Plätze. Aufgrund der Kapazität der Räume der Beratungsstelle war die Teilnehmerinnenzahl begrenzt.

Wir freuen uns, dass gleich zu Beginn des Jubiläumsjahres unsere **Homepage** an den Start gehen konnte. Sie finden viele Hintergrundinformationen zur Beratungsstelle und auch zu aktuellen Veranstaltungen unter:

www.frauenberatungsstelle-mg.de

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen in 2018 gibt es unter:
Rückblick auf das Jahr 2018 – 2. Arbeitsbereiche

Rückblick auf das Jahr 2018

1. Statistische Auswertung

Inanspruchnahme der Frauenberatungsstelle in 2018

Anzahl der Klientinnen: 310

Anzahl der Beratungen: 995

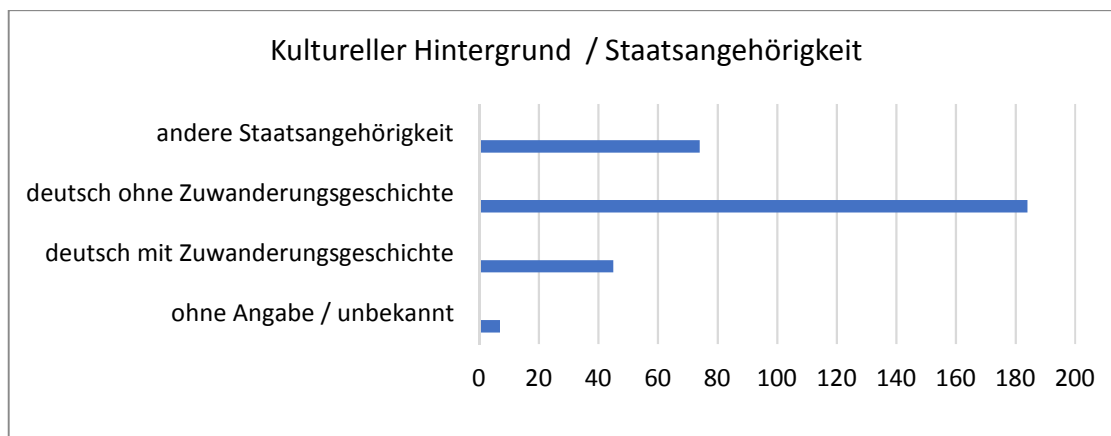
Alter der Ratsuchenden

Alter	absolut	in %
unter 17 Jahre	0	0
18 bis 25	34	11
26 bis 40	123	40
41 bis 50	49	16
51 bis 60	54	17
über 60 Jahre	24	8
keine Angabe	26	8
Summe	310	100

Die Altersstruktur der Klientinnen ist in den letzten Jahren im Gesamtbild nahezu gleich geblieben. Die meisten Frauen, die die Frauenberatungsstelle in Anspruch nehmen, sind zwischen 26 und 40 Jahren.

Kultureller Hintergrund der Ratsuchenden

Auch die Verteilung der Frauen, die die Frauenberatungsstelle in 2018 aufgesucht hatten, in den Kategorien: andere Staatsangehörigkeit (74 / 24%), deutsche Staatsangehörigkeit ohne Zuwanderungsgeschichte (184 / 59%) und deutsche Staatsangehörigkeit mit Zuwanderungsgeschichte (45 / 15%) ist nahezu identisch mit der des Vorjahres.

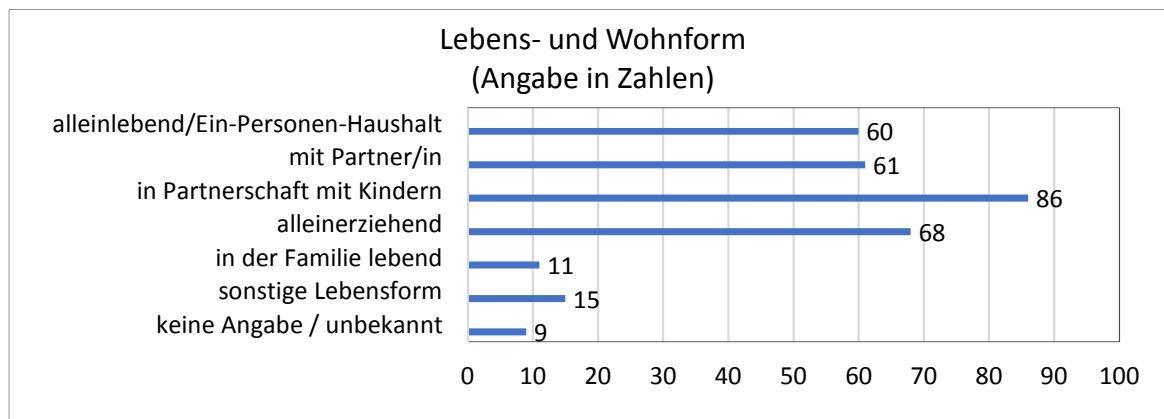


Lebens- und Wohnform und Beschäftigungsstatus der Klientinnen

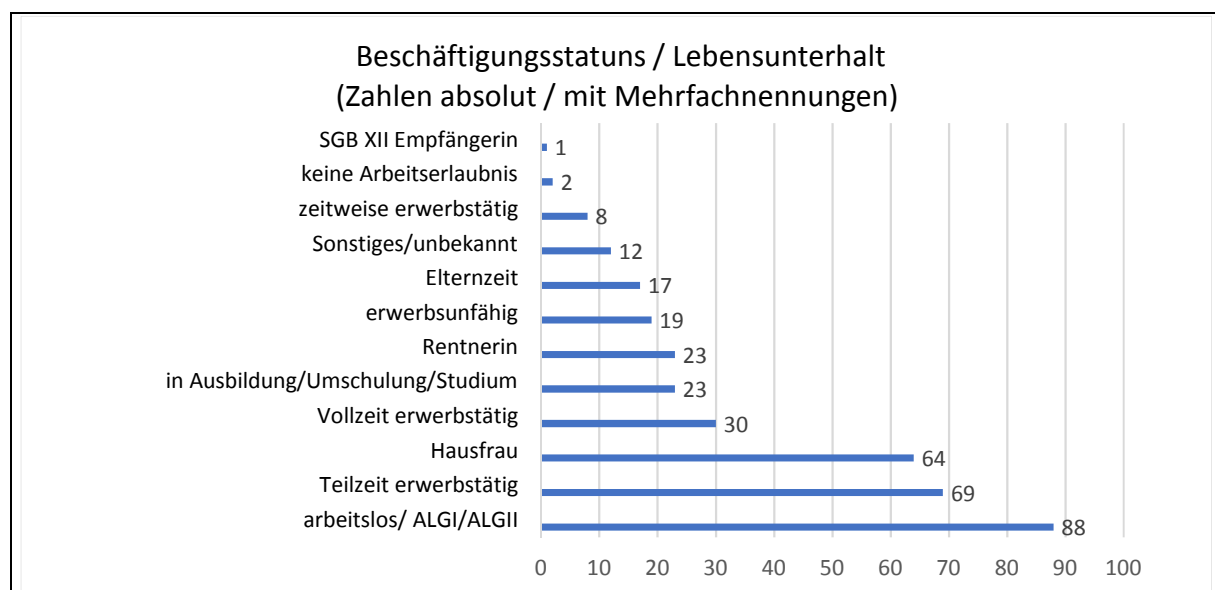
Von den 310 Klientinnen lebten zum Zeitpunkt der Beratung 154 Frauen (knapp 50%) mit ihren Kindern in einem Haushalt, davon waren 68 Frauen alleinerziehend.

Im Vergleich zum Vorjahr kamen insgesamt rund 5 % weniger Frauen mit Kindern zur Beratung. Demgegenüber ist der Anteil der Frauen, die in einer Partnerschaft ohne Kinder lebten um fast 3% höher.

Insgesamt betrachtet variieren auch hier die Zahlen zu den Vorjahren nur wenig.

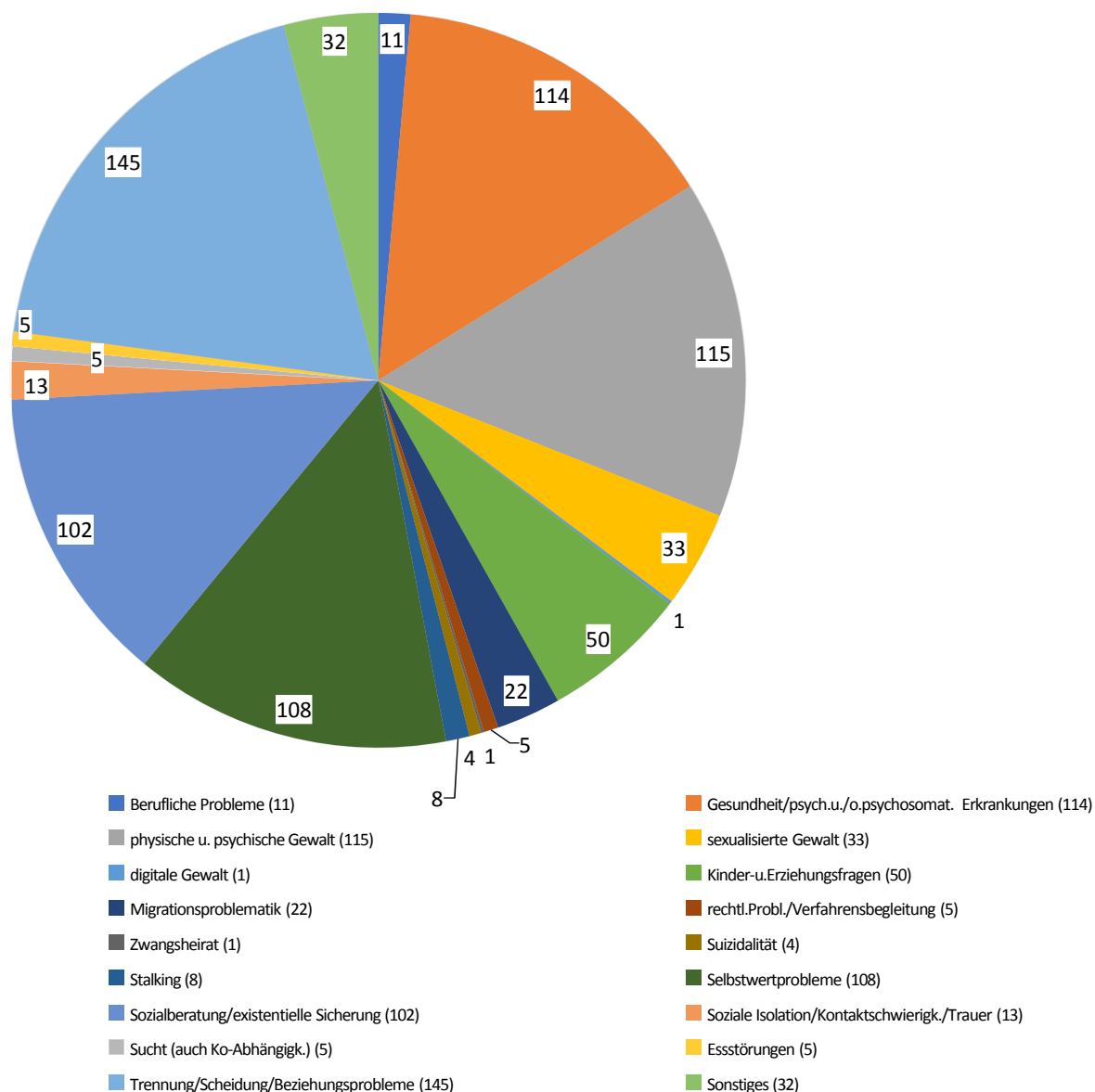


30% der Frauen, die zu uns kamen, waren in Vollzeit oder Teilzeit beschäftigt. 28% der Klientinnen bezogen ALG I oder ALG II-Leistungen; 7,4 % befanden sich in Ausbildung, in Umschulung oder Studium; ebenso viele Frauen waren Rentnerinnen. Im Vergleich zu den Vorjahren gibt es keine eklatanten Veränderungen. Es ist jedoch immer zu berücksichtigen, dass die Aussage zum Beschäftigungsstatus / Lebensunterhalt durch Mehrfachnennungen Rückschlüsse leicht verfälschen. So bedeutet in Teilzeit erwerbstätig meist die Notwendigkeit ergänzender Leistungen durch ALG II, da in der Regel ein Teilzeiterwerbseinkommen, insbesondere bei Frauen / Familien mit Kindern, alleine nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt zu bestreiten.



Beratungsanliegen / Beratungsanlass (1)

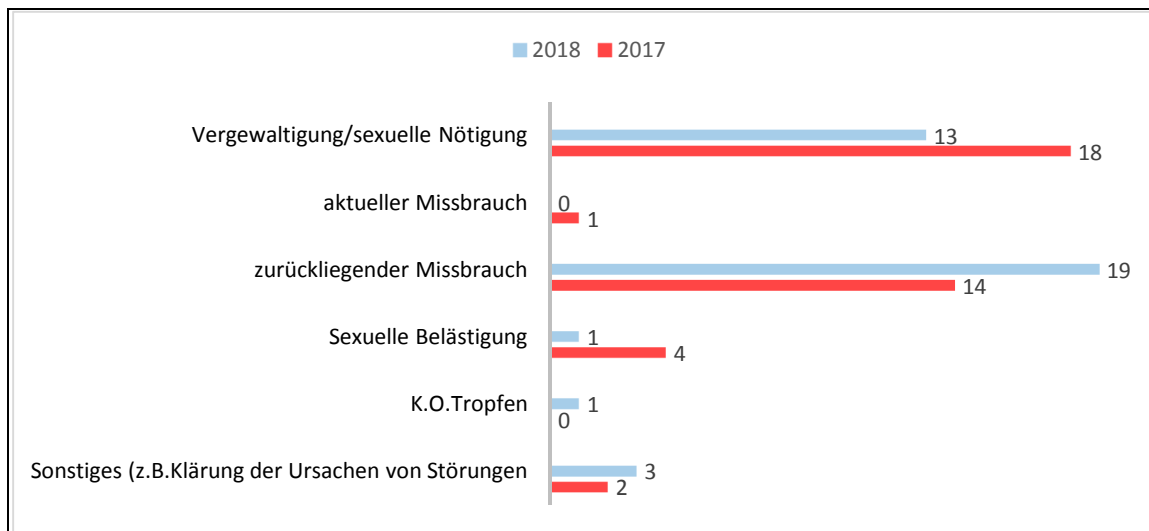
Die Schwerpunkte und das spezifische Angebot der Frauenberatungsstelle, Beratung bei Gewalt in Beziehungen, nach Vergewaltigung, sexueller Nötigung und sexuellem Missbrauch in der Kindheit sowie bei Trennung, Scheidung und Beziehungskonflikten anzubieten, wird in den erhobenen und hier dargestellten Beratungsthemen und -anliegen sichtbar. Mit einher gehen mit diesen Themen teils auch psychische und / oder psychosomatische Erkrankungen, häufig dann als direkte Folgen oder Spätfolgen früherer erlebter Gewalt. Verknüpft mit dem Thema Trennung allgemein als auch nach einer Gewaltbeziehung ist die Beratung zur weiteren existentiellen Sicherung und Unterstützung bei der weiteren Planung des Alltagslebens. Zweifel am eigenen Wert und am eigenen Können sind weitere Themen, die von den Klientinnen bearbeitet werden müssen, um den Weg in ein eigenständiges Leben zu gehen. Zum Handeln ermutigt eben nicht eine ausweglos erscheinende Situation, sondern das Wissen um das Wie der ersten und nächsten Schritte.



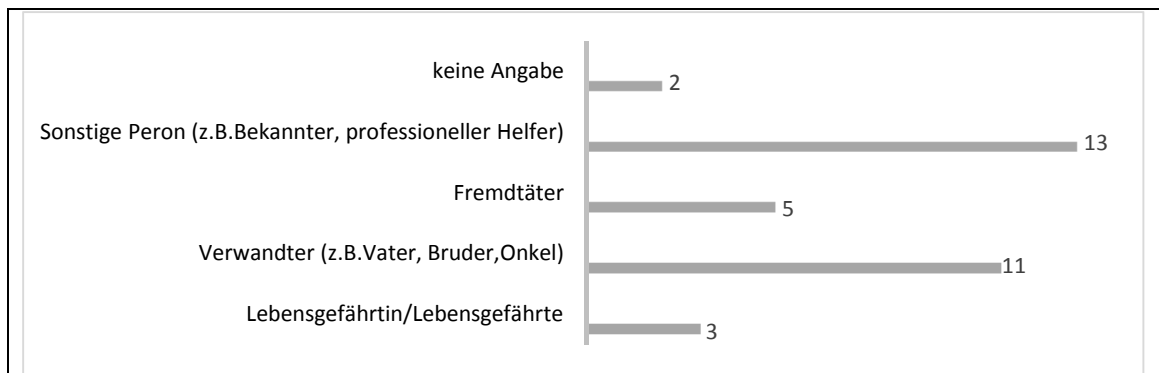
hier: Häufigkeit der Nennungen der Themen in Zahlen / absolut: 774.
Mehrfachnennungen waren möglich.

¹ Alle Daten unter „Statistische Auswertung“ wurden im Rahmen der Statistik für das Land erhoben; daraus wurden auch die hier verwendeten Kategorien zu den einzelnen Themenbereichen übernommen.

Sexualisierte Gewalt als Beratungsanlass in 2018 - Spezifiziert nach Formen sexualisierter Gewalt - (mit Mehrfachnennungen)



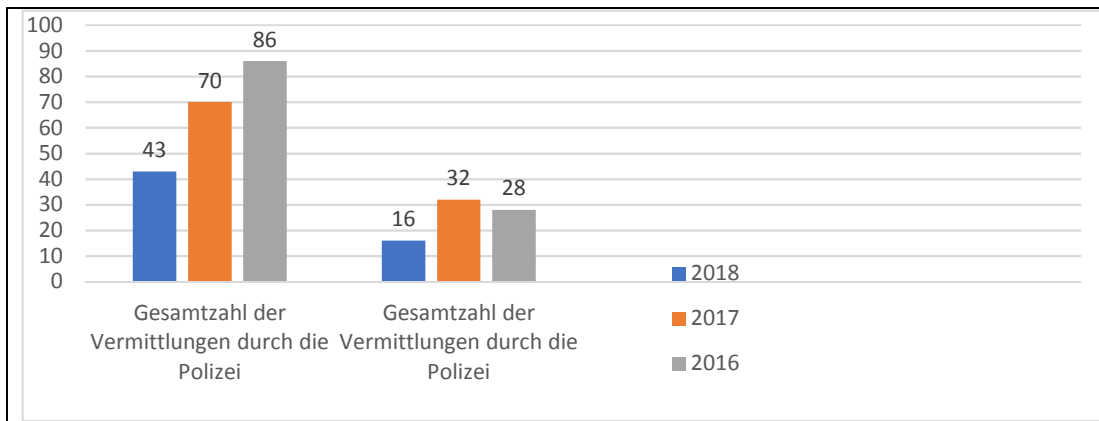
Bezug des Täters zum Opfer bei sexualisierter Gewalt in 2018 (Mehrfachnennungen möglich)



Vermittlungen von Frauen gemäß § 34a Polizeigesetz NRW

Bei einem Einsatz der Polizei wegen häuslicher Gewalt werden die Frauen zu ihren rechtlichen Möglichkeiten informiert. Wird der Gewalttäter aufgrund der eskalierten Situation durch die Polizei bis 10 Tage der gemeinsamen Wohnung verwiesen, wird auf Wunsch der betroffenen Frau nach Beratung, die Frauenberatungsstelle informiert. Wir nehmen zeitnah, nach Erhalt des Faxes von der Polizei, Kontakt zu der betroffenen Frau auf und bieten eine spezifische Gewaltschutzberatung an. Diese beinhaltet u. a. Beratung zur Entscheidungsfindung im Fall, dass die betroffene Frau sich unsicher ist, ob sie eine Trennung vollziehen möchte oder nicht, Hilfestellung bei der Einschätzung der aktuellen (Gefahren-) Situation, Informationen zu den rechtlichen Schutzmöglichkeiten und zur Möglichkeit, einer anschließenden Wohnungszuweisung durch das Gericht.

Das Beratungsangebot besteht unabhängig davon, ob die Frau eine Trennung beabsichtigt oder nicht. Häufig ist ein längerer und schwieriger Prozess, sich trotz erlebter Gewalt, zu trennen. Die Androhungen weiterer und massiver Gewalt bei Trennung stellen eine große Hürde dabei dar. Die Trennungsphase ist ein hoher Risikofaktor für schwere Gewalttaten. In Deutschland sterben jährlich über 300 Frauen durch Gewalt durch den Partner oder Expartner (BKA Partnerschaftsgewalt - Kriminalstatische Auswertung).



Erfasst wurden hier alle Vermittlungen durch die Polizei an die Frauenberatungsstelle Mönchengladbach, sowie die zeitnah nach Vermittlung erfolgten Beratungen. Wenden sich Frauen, die über unser Angebot per Telefon oder Brief informiert wurden, zu einem späteren Zeitpunkt an die Beratungsstelle, werden diese Beratungen nicht mehr als „Beratungsfälle nach Vermittlung durch die Polizei“ erfasst.

Prozentual bewegt sich der Anteil der Frauen, die wir durch unsere aktive Kontaktaufnahme zu einer Beratung einladen können zwischen 33% (2016) und 46% (2017). 2018 nahmen, gemessen an den Vermittlungen, 37% eine Gewaltschutzberatung bei uns wahr.

2. Arbeitsbereiche

Die Arbeitsbereiche der Frauenberatungsstelle verteilen sich auf 2,5 Personalstellen und 4 Mitarbeiterinnen: 1,5 Stellen für Allgemeine Frauenberatung (die, ausgenommen das Thema sexualisierte Gewalt, sämtliche Themen umfasst – eingeschlossen die Gewaltschutzberatung nach Erhalt eines Faxes durch die Polizei nach einem Einsatz bei häuslicher Gewalt), 0,5 Stelle für die psycho-soziale Beratung zum Thema sexualisierte Gewalt als vom Land geförderte Fachstelle für diesen Bereich und 0,5 Stelle (seit September 2017) für den Bereich Prävention von sexualisierter Gewalt.

Beratung / Therapie

Der Bereich Beratung / Therapie umfasste in 2018 alle unter dem Schaubild „Beratungsanlass / Beratungsanliegen“ genannten Themen. Anlass zur Beratung ist häufig eine akute Krise ausgelöst durch ein Zusammentreffen verschiedener schwieriger Lebensereignisse. Gefühlt ist die Nachfrage von Beratungen zur existentiellen Sicherung, oft in Zusammenhang mit Trennung / Scheidung, aber auch aufgrund von Einschränkungen der Arbeitsfähigkeit durch Belastungssituationen, in den letzten Jahren gestiegen.

Schwerpunktthemen waren weiterhin Beratung bei Trennungen und bei / nach Gewalt in der Partnerschaft gefolgt und verbunden mit dem Themenbereich Gesundheit: psychische und / oder psychosomatische Probleme.

Nicht explizit genannt bei den Kategorien der statistischen Erhebung sind Beratungen von Paaren (lesbische Paare, aber auch Schwesternkonstellationen und Mütter-Töchter-Beratungen), die wir bei Nachfrage ebenso anbieten.

Die Beratungen teilen sich in einmalige Informationsberatungen (häufig bei Fragen zur finanziellen Sicherung u. a. bei Trennung), Beratungsreihen und langfristige (therapeutische) Begleitung, z. B. bei schwierigen Trennungsprozessen nach erlebter Gewalt, wenn auch nach der Trennung weiterhin Bedrohung und gewalttätiges Agieren des Partners andauert. Das Angebot von Therapien richtet sich einerseits nach dem Bedarf und andererseits nach unseren zeitlichen Kapazitäten. Aufgrund der Schwierigkeit bei niedergelassenen PsychotherapeutInnen zeitnah einen Therapieplatz zu erhalten, kommt es auch über unsere Schwerpunktthemen hinaus zu Nachfragen.

Häufiger nutzen auch Klientinnen die Möglichkeit sich bei Schwierigkeiten und Problemsituationen in größeren Abständen, manchmal über Jahre, immer wieder erneut Unterstützung bei uns zu holen.

Aus der Beratung heraus ergibt sich manchmal die Notwendigkeit Frauen zu anderen Einrichtungen, zu Gericht, zur Rechtsanwältin zu begleiten, wobei dies nur im Ausnahmefall geleistet werden kann. In 2018 fanden 9 Begleitungen statt.

Vernetzung

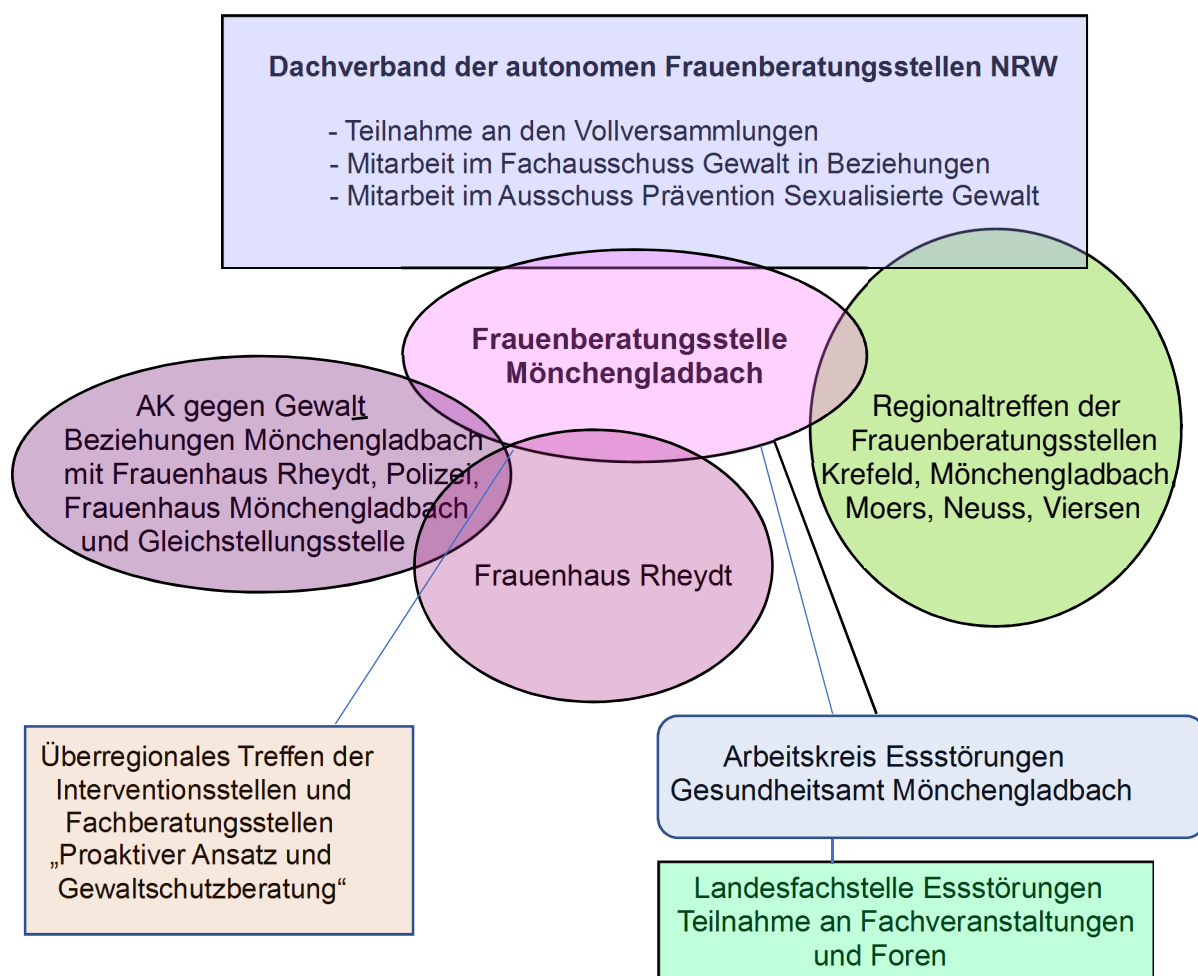
Eine gute regionale Vernetzung ermöglicht auch die fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Stellen und im Bedarfsfall eine passgenaue Weiterleitung an andere Einrichtungen, sowie auch eine Weitervermittlung, insbesondere von Frauen, die von (sexualisierter) Gewalt betroffen sind, von anderen Stellen an uns stattfindet.

In 2018 erfolgten Vermittlungen von Klientinnen an uns u. a. durch das Jobcenter, durch Rechtsanwältinnen, ÄrztInnen und TherapeutInnen, die LVR-Klinik, Kurkliniken, die Polizei, andere Beratungsstellen vor Ort, das Jugendamt, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen- und Ausbildungsstätten.

Die Frauenberatungsstelle ist organisiert im Dachverband der Autonomen Frauenberatungsstellen NRW e. V. als politisches und organisatorisches Gremium. Dem Dachverband gehören 52 Frauenberatungsstellen in NRW an. Unter anderem wurde vom Dachverband die Kampagne „Stark für Frauen“ in 2018 initiiert: eine großangelegte Plakataktion, die auch im Herbst 2018 im Landtag zum Jubiläum des Dachverbandes gezeigt wurde und die auf wesentliche gemeinsame Themen: Gewalt gegen Frauen, Stalking, Essstörungen, Sexualisierte Gewalt und Zwangsverheiratung aufmerksam macht. (siehe auch unter www.frauenberatungsstellen-nrw.de)

Eine Übersicht über die Kooperationen der Frauenberatungsstelle Mönchengladbach zeigt das folgende Schaubild.

Regionale und überregionale Vernetzung:



Prävention

Seit 2017 gibt es in der Frauenberatungsstelle einen „extra“ Arbeitsbereich zum Thema Prävention. Aufgrund der Zurverfügungstellung von Landesmitteln für den Bereich Prävention zum Thema Sexualisierte Gewalt war im vorangegangenen Jahr die Einrichtung einer halben Personalstelle möglich.

Der Arbeitsbereich umfasst die regionale und überregionale Vernetzung zu dem Thema und ein Angebot an Schulungen, Workshops und Vorträgen zum Thema Sexualisierte Gewalt.

Da das Thema untrennbar ist vom Thema Gewalt in Beziehungen werden sowohl Angebote (z. B. an Schulen, in Jugendeinrichtungen, Vereinen) zum Thema Sexualisierte Gewalt, Grenzen, Sexualität und zum Thema Gewalt in Beziehungen gemacht.

Darüber hinaus startete in 2018 eine breit angelegte Poster- und Postkartenkampagne zum Thema K.O.-Tropfen. Damit möglichst viele (junge) Frauen dazu informiert werden, wurden die Materialien in städtischen Einrichtungen, Schulen und diversen Lokalen verteilt und ausgelegt.

Mönchengladbach: Frauenberatungsstelle startet Kampagne gegen K.O.-Tropfen

5. April 2018 – Gabriele Peters

Mönchengladbach Im Bereich Prävention wurde das Team mit Susanne Büdenhölzer-Boms verstärkt.

Sexualisierte Gewalt, Grenzüberschreitungen und Sexismus sind wichtige gesellschaftliche Themen und nicht erst seit der "#metoo"-Bewegung bekannt. Seit fast 30 Jahren arbeitet und berät die Frauenberatungsstelle in Mönchengladbach zu dieser und anderen Formen von Gewalt gegen Frauen und bietet Unterstützung in schwierigen Situationen an.

Sexualisierte Gewalt war und ist für Frauen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Bildung, der ökonomischen Situation und des Alters in einem hohen Maße beeinträchtigend. Das Team der Frauenberatungsstelle freut sich daher über eine Erweiterung des Angebotes im Bereich Prävention. Susanne Büdenhölzer-Boms ist Erziehungswissenschaftlerin, bringt langjährige Erfahrungen mit und besetzt die neu eingerichtete Stelle Prävention zu Sexualisierter Gewalt.

In den vergangenen Wochen startete Susanne Büdenhölzer-Boms unter anderem mit einer Kampagne gegen K.o.-Tropfen, an der möglichst viele Mönchengladbacher Restaurants, Kneipen und Diskotheken eingeladen sind, teilzunehmen. Durch Plakate und Postkarten sollen Frauen informiert und für die Gefahren von K.o.-Tropfen sensibilisiert werden. Darauf aufbauend soll in den kommenden Monaten auch die Kampagne "Luisa ist hier" eingeführt werden, um Frauen ein sichereres Ausgehen in Mönchengladbach zu ermöglichen.

Ein Schwerpunkt der neu eingerichteten Stelle liegt auch in der Vernetzung mit psychosozialen und medizinischen Einrichtungen, Institutionen und Behörden in der Stadt zum Thema Sexualisierte Gewalt. Darüber hinaus gibt es ein Präventionsangebot für Betriebe, Schulen, Ausbildungs- und Freizeiteinrichtungen, (auch für Vereine, Sportgruppen etc.) in Form von Vorträgen oder Workshops. In allen gesellschaftlichen Bereichen ist es von großer Wichtigkeit, dass daran mitgewirkt wird, dass das Thema 'Sexualisierte Gewalt' enttabuisiert wird und Mädchen und Frauen gestärkt werden.

Bei Interesse und Fragen zu den Präventionsangeboten kann Kontakt per E-Mail an praevention@frauenberatungsstelle-mg.de oder per Anruf unter der Telefonnummer 02161 23237 aufgenommen werden.

(gap)

Auf Stadtebene (Wertedialog der Stadt Mönchengladbach) konnte zudem an der Erarbeitung eines Kurzfilms zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt mitgewirkt werden.

Auf Landesebene wurde vom Fachausschuss Prävention Sexualisierter Gewalt die Kampagne „#sayyestoyourself“ entwickelt, die 2019 an den Start geht. Geplant ist eine Verbreitung über das Internet und soziale Netzwerke als auch über T-Shirt- und Taschendruck. Die Präventionsmitarbeiterinnen der Frauenberatungsstellen stellen damit eine Verbindung her zu ihren Erfahrungen in den Schulungen und Workshops. Sie wollen junge Frauen dazu ermutigen, sich nicht von Mode, Normen, eigenen und fremden Ansprüchen verunsichern zu lassen und rufen dazu auf, sich selbst wahr- und anzunehmen als unabdingbare Voraussetzung, um sich ermächtigt zu fühlen, die eigenen Grenzen gegenüber Fremden und vertrauten Personen vertreten und durchsetzen zu können.

Seit 2018 schreibt Susanne Büdenhölzer-Boms, Präventionsfachkraft in der Frauenberatungsstelle, auf der Familienseite der Rheinischen Post Kolumnen zu einem „Frauen“thema.

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

Eine wirkliche Trennung zwischen den Bereichen Prävention und Öffentlichkeitsarbeit ist nicht möglich, da es viele sich überschneidende Bereiche gibt. Die Präventionsarbeit – auch wenn spezifisch zum Themenbereich Sexualisierte Gewalt – bedeutet immer auch eine Einladung sich wegen anderer Themen an die Frauenberatungsstelle zu wenden und ein Bekanntmachen unseres Gesamtangebotes bei anderen Stellen und FachkollegInnen.

Darüber hinaus konnten wir 2018 unsere Arbeit vorstellen bei

- der Hochschule Niederrhein im Rahmen eines Seminars vor StudentInnen der Sozialen Arbeit. Neben der Vorstellung der Frauenberatungsstelle im Allgemeinen konnten wir einen Input geben zum Thema Gewalt gegen Frauen und Gewalt in Beziehungen;
- dem „Ressourcencheck“ des Arbeitskreises Rheydt-Ost, getragen durch den ASD und mit Beteiligung von Schulsozialarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen der Jugendhilfe. Auch dort konnten wir unser Angebot den Fachkolleginnen vorstellen und Kontakte für die gemeinsame Arbeit knüpfen oder intensivieren;
- einem Treffen mit Kolleginnen von der Beratungsstelle Donum Vitae.

Eine intensivere Pressearbeit war angelehnt an das Jubiläumsjahr, so dass eine thematische Reihe in der Rheinischen Post erscheinen konnte:

Im April zum Thema Cybermobbing, im Juni zum Thema Gewalt / sexualisierte Gewalt, im Oktober zum Themenkreis Einsamkeit, in dem wir auch auf unsere Veranstaltung „Slow-Dating“ hinweisen konnten und als Abschluss im Dezember zum Rollenbild, dem Frauen unseres Erachtens immer noch unterworfen sind – auch wenn es augenscheinlich nicht dasselbe ist, wie vor 40 Jahren. (Die Artikel haben wir unter dem Punkt „30 Jahre Frauenberatungsstelle“ mit in den Jahresbericht aufgenommen).

Folgende weitere Veranstaltungen wurden in 2018 durchgeführt:

- Second-Hand-Verkauf im Mai und November 2018
- Slow-Dating
- Zwei Vorträge von Rechtsanwältin Sabine Thon, einmal zum Thema Patientinnenverfügung, Vorsorge- und Betreuungsvollmachten und zum Thema Trennung – Scheidung – Unterhalt
- Lesung mit Jutta Profijt und Kerstin Lange im TIG zu 30 Jahre Frauenberatungsstelle
- Gruppe „Mich selbst annehmen – Selbstsicherheit gewinnen“
- Beteiligung an der der Fahnenaktion von Terres des Femmes „frei leben, ohne Gewalt“ zum 25.11., dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen
- Teilnahme an der Aktion des Dachverbandes „Stark für Frauen“ im Landtag

3. Team, Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Frauenberatungsstelle Mönchengladbach ist mit 2,5 Personalstellen ausgestattet, verteilt auf 4 Mitarbeiterinnen. Neben den oben beschriebenen Arbeitsbereichen werden auch sonstige Arbeiten wie Verwaltungsarbeiten, hausmeisterliche Erledigungen, Büroorganisation etc. im Team verteilt.

Aufgrund der Einrichtung der halben Personalstelle für Prävention und die Erweiterung des Teams auf 4 Mitarbeiterin sind unsere Räume voll ausgelastet, so dass wir in 2018 leider keinen Praktikumsplatz für das Praxissemester mehr anbieten konnten.

Zusammen verfügen wir über folgende Grundqualifikationen (Stand 2018):

Diplom Sozialarbeiterin
Diplom Sozialpädagogin
Diplom Psychologin mit Approbation
Erziehungswissenschaftlerin (BA)

und über Weiterbildungen / Fortbildungen in:

Gestalttherapie, Systemischer Therapie, HP Psychotherapie, Entspannungspädagogik, Fachberatung Psychotraumatologie.

Wir nahmen an folgenden Fortbildungen in 2018 teil:

- Zum Thema Ko-Tropfen
- „Liebe ist...“ - Train the Trainer-Seminar zur Prävention von Gewalt in Beziehungen (Veranstalterin: Dachverband)
- Zum Thema: „Sexismus / Rassismus“
- Aufbaufortbildung zum Thema Essstörungen
- Teilnahme am Forum Essstörungen: Thema Gewichtsdiskriminierung

Zur Reflexion der Arbeit fanden regelmäßig Fallbesprechungen im Team sowie regelmäßige externe Supervisionssitzungen bei Frau Ilse Orth statt. Auch im Rahmen von 3 Konzeptionstagen in 2018 wurden Arbeitsinhalte ausgetauscht und diskutiert und Arbeitsstrukturen überprüft.

Danksagung und Information für Unterstützer*Innen

Wir bedanken uns bei allen Förder*Innen und Unterstützer*Innen, die uns in den letzten 30 Jahren die Arbeit in der Frauenberatungsstelle ermöglicht haben.

Dazu gehören:

- Das Land NRW mit der Förderung für Personalstellen in 52 Beratungsstellen
- Die Stadt Mönchengladbach mit der Leistungsvereinbarung und seit 2017 mit einer erweiterten Förderung, die das Bestehen der Beratungsstelle gesichert haben
- Die Hilde und Josef Wilberz-Stiftung, die uns für spezielle Vorhaben immer wieder unterstützt hat, so auch im Jubiläumsjahr 2018
- Die Sparkasse Mönchengladbach
- Die engagierten Frauen von Zonta II Mönchengladbach, die für uns eine Mini-jobkraft gefördert haben
- Die Borussia-Stiftung
- Die Schaffrath-Stiftung
- Die Sparda Bank Mönchengladbach
- Die Gerichte und Staatsanwaltschaften, die unsere Arbeit durch die Zuweisung von Bußgeldern unterstützt haben
- Die Akteurinnen der Benefizveranstaltungen im Laufe von 30 Jahren
- Viele Kolleginnen aus anderen Frauenberatungsstellen, die uns mit Tipps in schwierigen Situationen unterstützt haben, sowie unsere Kolleginnen aus dem Frauenhaus Rheydt
- Die Kolleginnen des AK Gegen Gewalt in Beziehungen, mit denen seit bald 20 Jahren eine intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit stattfindet
- Die Spenderinnen von Kleidern und die Kundinnen bei unseren Second-Hand-Verkäufen
- Die einmaligen UnterstützerInnen in all den vielen Jahren
- Die PatInnen der Aktion 1m² Mut
- Die örtliche Presse, die uns besonders im Jubiläumsjahr ermöglicht hat von unseren Themen zu berichten
- Unsere sehr treuen Spenderinnen, die seit Jahren mit ihrem regelmäßigen Beitrag unserer Arbeit Wertschätzung entgegenbringen

Herzlichen Dank!

Alle Informationen, z. B. für eine Teilnahme an unserer Aktion 1m² Mut, finden Sie auf unserer Homepage. Für Spenden an uns erhalten Sie auf Wunsch eine Spendenbescheinigung, mit der Sie Ihre Spende als Sonderausgabe von der Steuer absetzen können.

Gerne können Sie sich auch über Unterstützungsmöglichkeit persönlich bei uns informieren. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.



FRAUEN BERATUNGSSTELLE

Mönchengladbach

www.frauenberatungsstelle-mg.de
info@frauenberatungsstelle-mg.de

Kaiserstraße 20
41061 Mönchengladbach
Tel.: 02161 / 23237
Fax: 02161 / 23092

Stadtsparkasse
Mönchengladbach
IBAN: DE44 3105 0000 0000 2657 77

gefördert vom:
**Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen**

